Zentrum für Qualität

Leitfaden zur Kompetenzorientierung

Von Qualifikationszielen zu Modulbeschreibungen

FACHHOCHSCHULE ERFURT UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Leitfaden

zur

Kompetenzorientierung

Von Qualifikationszielen zu Modulbeschreibungen

Der vorliegende Leitfaden soll Ihnen bei der Entwicklung und Beschreibung von modularisierten Studiengängen helfen. Er enthält grundlegende Informationen zur Entwicklung eines kompetenzorientierten Curriculums einschließlich der Planung und Entwicklung dessen curricularer Bausteine, der Module.[1]

Zur detaillierten Beschreibung der Module steht Ihnen darüber hinaus die *Anleitung zur Modulbeschreibung* zur Verfügung. Diese Ausfüllhilfe umfasst praktische Hinweise zur Erstellung und Bearbeitung von Moduldatenblättern in Zusammenhang mit dem ebenfalls dort verfügbaren Blanko-Formular *Moduldatenblatt.*

[1]Bei der Erstellung des Leitfadens wurden sowohl die Vorgaben des Akkreditierungsrates als auch gesetzliche Rahmenbedingungen und Richtlinien auf nationaler und europäischer Ebene berücksichtigt.

Inhalt

1 Kompetenzorientierte Studiengangentwicklung ... 3
1.1 Kompetenzorientierung als Bildungsansatz ... 3
1.2 Qualifikationsrahmen für die Curriculumentwicklung ... 4
1.3 Curriculumentwicklung ... 5
2 Modularisierung ... 6
2.1 Modularisierung ... 6
2.2 Modul-Qualifikations-Matrix ... 7
3 Qualifikationsziele ... 8
3.1 Beschreibung von Qualifikationszielen ... 8
3.2 Übersicht der kognitiven Kompetenzen auf den 6 Stufen der Lernzieltaxonomie ... 9
3.3 Qualifikationszielorientiertes Lehrdesign ... 12
4 Glossar ... 13
5 Quellenverzeichnis ... 19
5.1 Literatur ... 19
5.2 Online-Quellen ... 20

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Dimensionen fachlicher und überfachlicher beruflicher Handlungskompetenzen und beispielhafte Subkategorien ... 3
Abbildung 2: Kategorien der beruflichen Handlungskompetenzen nach DQR ... 4
Abbildung 3: Ablauf der kompetenzorientierten Studiengangentwicklung ... 5
Abbildung 4: Modulentwicklung Schritt für Schritt ... 6
Abbildung 5: Lernzieltaxonomie nach BLOOM und ANDERSON zur Einordnung und Gliederung kognitiver Kompetenzen ... 8
Abbildung 6: Ergebnisorientierte Lehre durch Constructive Alignment ... 12

1 Kompetenzorientierte Studiengangentwicklung

1.1 Kompetenzorientierung als Bildungsansatz

Mit der Einführung des modularen Studiensystems in Europa erfolgte unter Einbezug der jüngeren Erkenntnisse der Lernforschung ein Paradigmenwechsel in der Bildungslandschaft. Bei der Gestaltung eines Studienganges steht nicht mehr die Vermittlung von Wissen durch Lehrende im Fokus, sondern der Erwerb von Handlungskompetenzen auf Seiten der Studierenden. Dieser lernorientierte Ansatz fand entsprechend auch bei der Formulierung von Zielen für die Hochschulbildung in den Hochschulgesetzen seinen Eingang.[2] Hochschulen sollen:

- auf berufliche Tätigkeit vorbereiten
- fachliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Methoden anwendbar vermitteln
- zu wissenschaftlicher oder künstlerischer Tätigkeit befähigen
- zu verantwortlichem Handeln in der Gesellschaft befähigen

Dies impliziert für Studiengänge:

1. Studierende erwerben Kenntnisse in allen Zielbereichen (Wissen).
2. Studierende werden befähigt, in entsprechenden Anforderungssituationen zu handeln (Können).
3. Alle Bereiche der Kompetenzentwicklung sind curricular angemessen zu berücksichtigen (Verhältnismäßigkeit).

Entscheidend ist also nicht, was in einer Lehrveranstaltung „behandelt“ wurde, sondern was Lernende am Ende eines Studienganges wissen, verstehen und in der Lage sind, in einem selbst verantworteten Bereich zu tun, kurz gesagt welche Handlungskompetenzen sie erworben haben.

Der kompetenzorientierte Ansatz hat weitreichende Folgen für die Gestaltung von Studienangeboten. Indem ein Studiengang nicht mehr an den gelehrten Inhalten gemessen wird, sondern an den Kompetenzen seiner Absolvent*innen, werden Studiengänge heute nicht mehr inputorientiert definiert, sondern kompetenz- und lernergebnisorientiert und damit outcomeorientiert entwickelt und beschrieben.

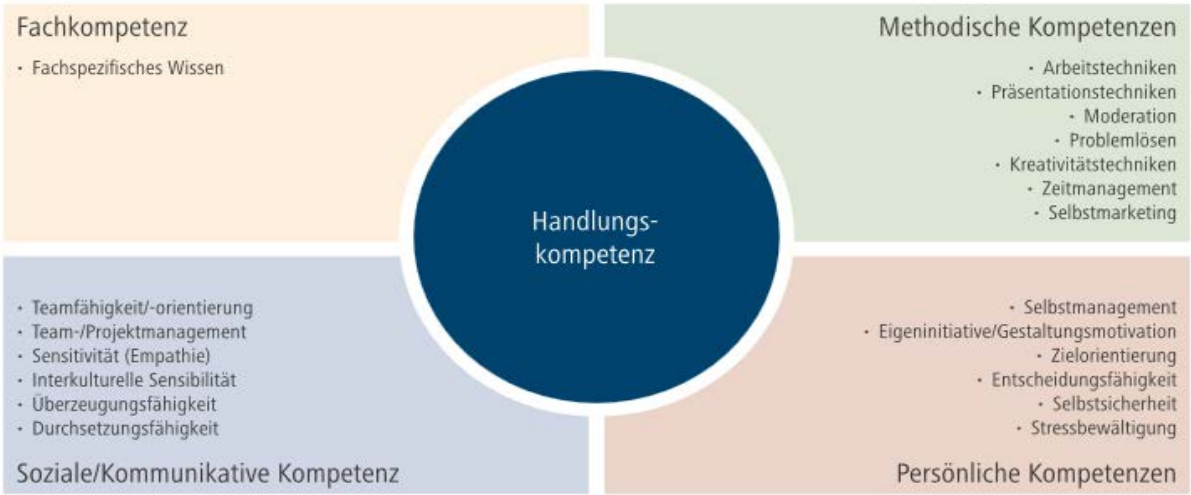

Abbildung 1: Dimensionen fachlicher und überfachlicher beruflicher Handlungskompetenzen und beispielhafte Subkategorien[3]

[2] Hochschulrahmengesetz § 7 und Thüringer Hochschulgesetz § 5
[3] GOTZEN/KOWALKSI/LINDE 2013, S. 50

1.2 Qualifikationsrahmen für die Curriculumentwicklung

Ausgehend von den europaweiten Vereinbarungen im Zuge der Bologna-Reform gelten für das deutsche Hochschulsystem zwei Qualifikationsrahmen zur Orientierung und Einordnung von Studienangeboten. Der „Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse“[4] (HQR) verfolgt zum einen das Ziel der besseren Vergleichbarkeit von Studiengängen und zum anderen den Informationszugang für Studieninteressierte und Arbeitgeber*innen. Der HQR definiert für verschiedene Qualifikationen (Bachelor, Master, Promotion) die entsprechenden Fähigkeiten und Fertigkeiten. Gegliedert in „Kompetenzdimensionen“ wird beschrieben, was die Absolvent*innen jeweils in welcher Ausprägung wissen, verstehen und können sollten. Damit stellt der HQR eine wichtige Grundlage für die Curriculumentwicklung dar, und wird darüber hinaus auch als Instrument für die Evaluation und Akkreditierung von Studiengängen genutzt.[5] Welche Kompetenzen Lernende an Hochschulen erwerben sollen, wird auch im „Deutschen Qualifikationsrahmen für Lebenslanges Lernen“[6] (DQR) beschrieben. Der DQR ordnet die zu erwerbenden Kompetenzen im Niveauindikator den unterschiedlichen Abschlussgraden zu und unterscheidet dabei jeweils die beiden Kategorien Fachkompetenz und Personale Kompetenz. (vgl. dazu Abbildung 2: Kategorien der beruflichen Handlungskompetenzen nach DQR, S. 4)

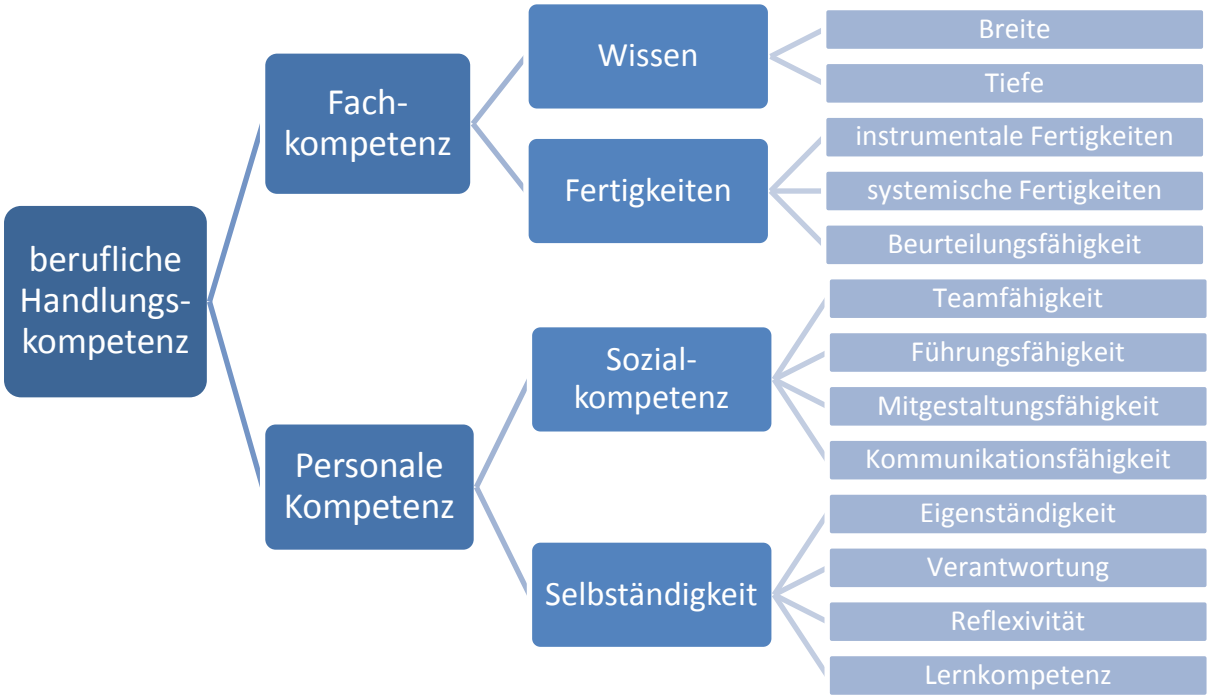

Abbildung 2: Kategorien der beruflichen Handlungskompetenzen nach DQR[7]

Mit Fachkompetenz ist nach DQR gemeint, in welcher Breite und Tiefe jeweils das Wissen erworben wurde und in welcher Ausprägung die Absolvent*innen über die diversen Arten von Fertigkeiten verfügen. Der Begriff Personale Kompetenz umfasst in der Subkategorie Sozialkompetenz die Aspekte Team- und Führungsfähigkeit, die Fähigkeit, das eigene Lern- oder

[4] HQR 2017
[5] WILDT 2005
[6] DQR 2011
[7] Methodenkompetenz wird in der Kompetenzmatrix des DQR nicht eigens aufgelistet, weil die Autoren sie als Querschnittskompetenz definieren.

Arbeitsumfeld mitzugestalten und Kommunikationsfähigkeit. Selbständigkeit schließt Eigenständigkeit und Verantwortung sowie die Fähigkeit zur Reflexion und Lernkompetenz ein.

Beide Qualifikationsrahmen machen deutlich, dass Studierende vor allem eines ausprägen sollen, wirksame Kompetenzen zur Bearbeitung von relevanten Handlungsfeldern in lebens- und vor allem berufsbezogenen Kontexten.

1.3 Curriculumentwicklung

Um mit einem Studiengang optimale Qualifikationsergebnisse erzielen zu können, ist ein inhaltlich-systematischer Studienaufbau elementare Basis. Daher soll an dieser Stelle der Prozess der kompetenzorientierten Entwicklung bzw. Weiterentwicklung eines Curriculums als Grundlage für die Modulgestaltung kurz skizziert werden.

Ausgangspunkt der (Weiter-)Entwicklung eines Studienganges bilden jeweils die Qualifikationsziele der Absolvent*innen. So ist stets zuallererst die Frage zu beantworten, was Studierende nach Abschluss des Studiums wissen und können sollen. Es ist jeweils zu berücksichtigen, welcher Verantwortungs- und Aufgabenbereich mit dem jeweiligen Berufsbild bzw. Tätigkeitsprofil einhergehen und auf welcher Niveaustufe die einzelnen Kompetenzen demnach erreicht werden sollen. Die Qualifikationsziele bilden gleichermaßen das Ziel, aber auch den Ausgangspunkt der Entwicklung eines ergebnisorientierten Curriculums.

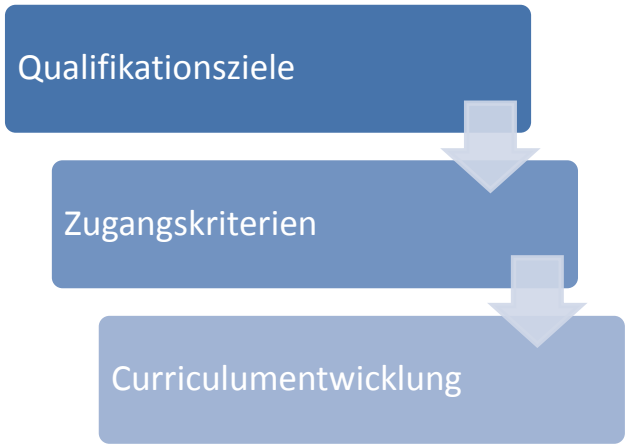

Abbildung 3: Ablauf der kompetenzorientierten Studiengangentwicklung

Auf Grundlage des erarbeiteten Kompetenzprofils werden in einem zweiten Schritt die Zugangskriterien zum Studiengang festgelegt bzw. überprüft. So gilt es zu bestimmen, was Studierende an Wissen/Qualifikationen mitbringen sollten, um den Studiengang erfolgreich absolvieren zu können.

Im Anschluss erfolgt die Entwicklung des Curriculums unter Fokussierung auf die Fragestellungen:

- Welche Lernergebnisse müssen während des Studiums erreicht bzw. welche Kompetenzen erlangt werden?
- Welche Inhalte sind dafür im Curriculum zu berücksichtigen?
- Wie lassen sich die Qualifikationsziele in zertifizierbare Teilqualifikationen (=Module) strukturieren?

Ergänzt wird dies durch die Festlegung der Rahmenbedingungen des Studienganges (CP, SWS, Profil, Studiendauer).

2 Modularisierung

2.1 Modularisierung

Curriculare Bausteine eines Studienganges sind seine Module, d.h. Studieneinheiten, die folgende Charakteristika aufweisen:

- thematisch und zeitlich in sich geschlossen
- von einer/m Modulverantwortlichen koordiniert
- innerhalb der Lehreinheit verschiedene Lehr- und Lernaktivitäten möglich
- Lehr- und Prüfungsformen auf Lernziele abgestimmt
- Erreichung der Lernziele i. d. R. mit einer Prüfung prüfbar
- erfolgreicher Abschluss durch Credit Points dokumentiert

Zur Entwicklung der Module lässt sich das oben skizzierte Verfahren der Studiengangentwicklung analog auf Modulebene anwenden. Die Qualifikationsziele eines Studienganges bilden stets die Grundlage eines Moduls. Daher empfiehlt es sich vor der Ausgestaltung oder Weiterentwicklung von Modulen, diese zu vergegenwärtigen. Ausgehend von den übergeordneten Zielen des Studienprogrammes werden dann Kompetenzbündel isoliert, aus denen sich einzelne Module ableiten lassen. Kompetenzorientiert konzipierte Module werden über diese einzelnen Teilqualifikationsziele nicht nur geplant, sondern auch beschrieben. Die inhaltliche Ausgestaltung eines Moduls orientiert sich adäquat zum Gesamtcurriculum nicht an bestimmten Fächern, die es zu unterrichten gilt, sondern an Kompetenzen, d.h. den Fähigkeiten und Fertigkeiten, die Absolvent*innen im späteren beruflichen Handlungsfeld benötigen. Selbstredend können und müssen nicht alle Qualifikationsziele eines Studienganges in jedem Modul erreicht werden. Von der Gesamtheit der angebotenen Module müssen die angestrebten Qualifikationsziele allerdings abgedeckt werden.

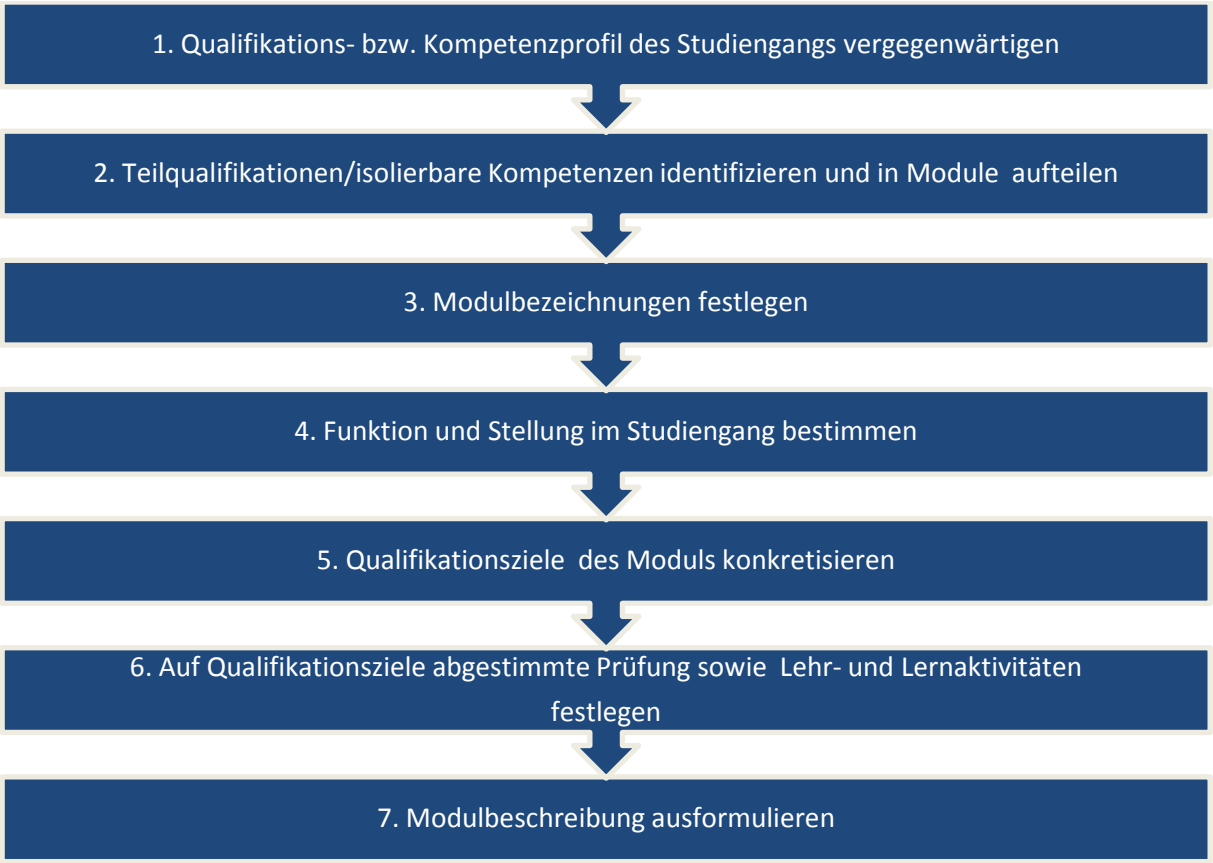

Abbildung 4: Modulentwicklung Schritt für Schritt

2.2 Modul-Qualifikations-Matrix

Ein einfaches Instrument zur Überprüfung, ob alle Qualifikationsziele mit dem geplanten Curriculum erreicht werden können, stellt die Modul-Qualifikations-Matrix dar. Sie gibt nicht nur eine detaillierte Übersicht darüber, welche Lernziele die Studierenden im Laufe des Studiums erreichen bzw. welche Kompetenzen sie sukzessive erwerben, sondern macht zugleich den fortschreitenden Lehr- und Lernprozess transparent.

Qualifikationsziele	**Curriculum**				
	Modul 1	Modul 2	Modul 3	Modul 4	Modul 5
Fachliche Kompetenzen • fachspezifisches Wissen über …. in definierter Breite und Tiefe • fachspezifische kognitive und praktische Fertigkeiten in Form von ….. (instrumental oder systemisch, sowie Beurteilungsfähigkeit)	x	x	x	x	
Überfachliche methodische Kompetenzen • Analysieren und Bewerten • Entscheiden • Planung, Organisation • konzeptionelle Fähigkeiten • Erkennen von Zusammenhängen • …	x				x
Überfachliche soziale Kompetenzen • Teamorientierung • Führungskompetenz • Konfliktfähigkeit • Kommunikation • Empathie • Toleranz • …	x			x	
Überfachliche Selbstkompetenzen • Eigenständigkeit • Verantwortung • Reflexivität • Lernkompetenz • Frustrationstoleranz • Flexibilität • Einfühlungsvermögen • Motivation • Zuverlässigkeit • …		x			x

Tabelle 1: Matrix der Kompetenzziele eines Studienganges und seiner Module

3 Qualifikationsziele

3.1 Beschreibung von Qualifikationszielen

Die Beschreibung der Qualifikationsziele eines Studienganges in seiner Gesamtheit als auch in Bezug auf seine einzelnen Elemente ist ein wichtiges Instrument für die Prozesse

- Entwicklung des Curriculums
- Durchführung der Lehre
- Qualitätssicherung
- Weiterentwicklung des Curriculums.

Die Veröffentlichung der Qualifikationsziele (in der Prüfungsordnung, Informationsbroschüren, auf der Website, im Modulhandbuch usw.) schafft Transparenz für:

- Studieninteressierte und Studierende, um sich ein genaues Bild über Profil und die Anforderungen eines Studienganges zu machen
- Hochschulen zur Vergleichbarkeit von Studiengängen sowohl national als auch international im Kontext von Anerkennungsverfahren und fördert damit die Mobilität der Studierenden
- Arbeitgeber*innen in Bezug auf das Kompetenzprofil von Studierenden und Absolvent*innen.

Um in der Lehre vom Einfachen zum Schwierigen, vom Überschaubaren zum Komplexen voranschreiten zu können, ist die Untergliederung der einzelnen Qualifikationsziele, also der diversen berufsbezogenen Handlungskompetenzen sinnvoll. BLOOM, ANDERSON u.a. haben dazu eine gestufte Lernzieltaxonomie entwickelt. (siehe Abbildung 5) Diese ermöglicht die Einordnung kognitiver Kompetenzen.[8] Mithilfe der Lernzieltaxonomie lassen sich sowohl die Qualifikationsziele auf Studiengangebene als auch auf Modul- und Lehrveranstaltungsebene konkret und systematisch formulieren. Auf Basis der Lernzieltaxonomie wurde daher die nachfolgende Tabelle erstellt, die als Werkzeug für die oben genannten Prozesse genutzt werden kann. (siehe Tabelle 2, unter Abschnitt 3.2, S. 11ff.) In der Tabelle sind den einzelnen Prozesskategorien konkrete Kompetenzen bzw. Lernziele zugeordnet. Da sich Lernergebnisse nur anhand der dafür erforderlichen Aktivitäten beschreiben lassen, sind zudem jeweils beispielhaft aktive Verben aufgeführt, die den intendierten Lernerfolg dokumentieren. Auch zur Überprüfung, ob die Qualifikationsziele erreicht wurden, lässt sich die genannte Tabelle nutzen. So enthält sie für jede Kompetenzstufe mögliche Fragen bzw. Aufgabenstellungen sowie Beispiele für Prüfungsfragen.

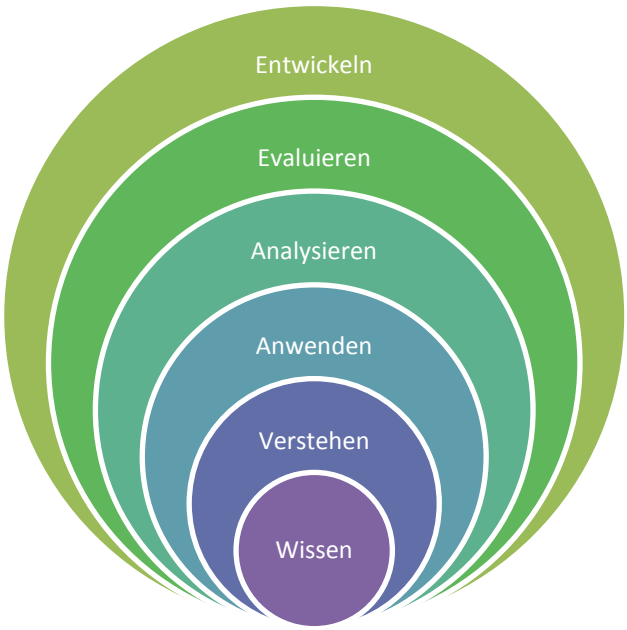

Abbildung 5: Lernzieltaxonomie nach BLOOM und ANDERSON zur Einordnung und Gliederung kognitiver Kompetenzen

[8] vgl. dazu BLOOM 1976; ANDERSON 2001; BAUMGARTNER 2011; MÖLLER 1980

3.2 Übersicht der kognitiven Kompetenzen auf den 6 Stufen der Lernzieltaxonomie

	Prozess-kategorie	Kompetenz / Lernziel	Verben	Fragen / Aufgabestellungen	Beispiel
1	Erinnern Wissen	Relevantes Wissen aus dem Langzeitgedächtnis abrufen Informationen möglichst genau erinnern und wiedergeben können, ohne sie zwangsläufig verstanden zu haben	abrufen, anlegen, auflisten, aufzählen, aussagen, angeben, benennen, beschreiben, berichten, buchstabieren, darlegen, darstellen, definieren, erkennen, erzählen, finden, herausstellen, identifizieren, lokalisieren, Lücken ausfüllen, markieren, nennen, orten, paaren, reproduzieren, schreiben, unterstreichen, vortragen, wiederaufrufen, wiederherstellen, wiederholen, zurückrufen	Wer..? Was…? Wo…? Wann…? Wie…? Beschreibe… Was ist…? Zeige….	Nenne die BLOOM`schen Taxonomiestufen. Gib wieder, welche Verben du für die Beschreibung der Kompetenzkategorie von „Wissen“ kennst.
2	Verständnis Verstehen	Bedeutung von Wissen erkennen neues mit altem Wissen verknüpfen Informationen sinnerhaltend sortieren, umformen, in eigenen Worten wiedergeben, zusammenfassen Ideen und Konzepte erklären Fakten auswählen	abbilden, abstrahieren, anordnen, anpassen, ausdrücken, beschreiben, darstellen, diskutieren, erkennen, erklären, erläutern, extrapolieren, folgern, generalisieren, illustrieren, in Reihenfolge bringen, interpolieren, interpretieren, kategorisieren, klassifizieren, konstruieren, kontrastieren, modellieren, nachzeichnen, paraphrasieren, realisieren, reihen, subsumieren, schließen, übersetzen, umformulieren, umformen, umrechnen umwandeln, veranschaulichen, vergleichen, voraussagen, zusammenfassen	Was ist der Hauptgedanke von…? Was ist der Unterschied zwischen… und …? Skizziere kurz… Vergleiche … Gib … in eigenen Worten wieder.	Ordne die die Lernziele deines Moduls den Taxonomiestufen nach BLOOM zu. Fasse die Ziele von Kompetenzorientierung in der Lehre zusammen.

	Prozess-kategorie	Kompetenz / Lernziel	Verben	Fragen / Aufgabestellungen	Beispiel
3	Anwendung	Verfahren, Regeln, Prinzipien Fakten in bestimmten Situationen ausführen können Abstraktionen (Regeln, Methoden, etc.) in konkreten Situationen anwenden Informationen in neuer Art und Weise verwenden	anwenden, ausführen, auswählen, bauen, benutzen, beschäftigen, bilden, darstellen, demonstrieren, durchführen, ein Beispiel geben, entwickeln, erstellen, handhaben, implementieren, lösen, machen, schließen aus, schlussfolgern, übertragen, umsetzen, zeigen	Wie ist … am Beispiel von…? Wie steht … in Beziehung zu…? Warum ist … signifikant? Kennst du ein anderen Fall von …? Wäre es möglich, dass … passiert ist? Gib eine Regel an für …	Skizziere den Prozess zur Erstellung einer Modulbeschreibung anhand eines eigenen Moduls. Berechne die Workload eines eigenen Moduls unter Berücksichtigung aller Präsenz- und Selbststudienanteile.
4	Analyse	Material in seine konstituierenden Teile gliedern können und ihre Interrelation und/ oder Relation zu einer übergeordneten Struktur bestimmen können Ideen, Problemstellungen in ihre Elemente zerlegen und vergleichen können	ableiten, analysieren, auffinden, aufteilen, auslesen, auswählen, beifügen, bestimmen, charakterisieren, differenzieren, diskutieren, erfassen, ermitteln, erwägen, folgern, fragen, herausfinden, hervorheben, kategorisieren, kennzeichnen, klassifizieren, kontrastieren, kontrollieren, organisieren, prüfen, unterscheiden, unterstreichen, untersuchen, strukturieren, schließen (aus etwas), spezifizieren, vergleichen, testen, trennen, zerlegen, Zusammenhänge erkennen	Was sind die Merkmale von …? Wie ist … im Vergleich zu …? Welchen Beweis kannst du aufführen für …? Klassifiziere … entsprechend von… Unterstreiche alle zutreffenden Inhalte von …. Skizziere die Bestandteile von …. Bestimme Faktoren von …	Bestimme die Faktoren, die Studierenden mit Kindern das erfolgreiche Absolvieren ihres Studienprogrammes erschweren könnten. Vergleiche die Rahmenbedingungen von Studierenden mit Kindern und Vollzeitstudierenden in Bezug die derzeitigen Stundenpläne. Wähle anhand des Studienprogrammes XY die beste Modulkombination für ein Teilzeitstudienprogramm für Studierende mit Kindern aus.

	Prozess-kategorie	Kompetenz / Lernziel	Verben	Fragen / Aufgabestellungen	Beispiel
5	Evaluation	Elemente bewerten und zu einem neuen, kohärenten, funktionierenden Ganzen zusammenführen/ reorganisieren anhand von Kriterien und Standards ein bewertendes Urteil abgeben und begründen eine eigene Meinung entwickeln Entscheidungen treffen	abstimmen, argumentieren, auswählen, auswerten, begründen, bemessen, beurteilen, bewerten, entscheiden , einordnen, einschätzen, einstufen, erläutern, ermitteln, evaluieren, klassifizieren, priorisieren, prüfen, rechtfertigen, richten, schlussfolgern, testen, überprüfen, überwachen, überzeugen, urteilen, vergleichen, verteidigen, wählen, werten	Stimmst du … zu? Erkläre, warum … die Merkmale von …. aufweist. Was denkst du über …? Was ist das Wichtigste bei …? Priorisiere … gemäß von … Wie und warum würdest du im Falle von … entscheiden? Welche Kriterien würdest du nutzen, um … zu bewerten?	Wähle die beste Lernplattform für ein eigenes Modul aus. Erläutere die Gründe für deine Wahl. Überprüfe den Modulkatalog des Studienganges XY dahingehend, inwieweit er kompetenzorientiert gestaltet ist.
6	(Er) Schaffen	einzelne Elemente zu einer Ganzheit formen aus einzelnen Gedanken eine neue Einheit bilden	annehmen, ausarbeiten, ausdenken, behaupten, designen, einen ungewöhnlichen Weg finden, entwickeln, entwickeln, entstehen lassen, erfinden, erklären, erzeugen, finden, generieren, gestalten, kombinieren, konstruieren, kreieren, inszenieren, umgestalten, umgruppieren, rekonstruieren, ins Leben rufen, planen, produzieren, prognostizieren, umgestalten, überarbeiten, vorausbestimmen, verfassen, vermuten, visualisieren, vorhersagen, vorschlagen	Wie würdest du … testen? Wie könnte man … modifizieren/ maximieren? Wie könntest du … anwenden, um … zu beweisen? Welche Gedanken kannst du zu … ergänzen? Wie würdest du ein neues …. gestalten? Welche Lösungen schlägst du vor für …? Was könnte passieren, wenn du …. und … kombinierst?	Entwickle ein interdisziplinäres Studienprojekt unter Beachtung des Prinzips der Kompetenzorientierung. Was würdest du am bisherigen Verfahren der quantitativen Lehrevaluation mittels des Standardfragebogens ändern, um den Lernerfolg von Studierenden zukünftig besser erfassen zu können.

Tabelle 2: Lernzieltaxonomie nach BLOOM und ANDERSON zur Beschreibung von Qualifikationszielen sowie zur Konzeption von Modulen und Lehrveranstaltungen

3.3 Qualifikationszielorientiertes Lehrdesign

Werden die Qualifikationsziele eines Studienganges bzw. seiner Module auf der Grundlage der BLOOM`schen Lernzieltaxonomie entwickelt und beschrieben, kann ein Curriculum nach dem Prinzip des sog. Constructive Alignment[9] lernzielorientiert konzipiert werden. Dieser Ansatz ist besonders wirkungsvoll auf der Ebene von Modulen und deren Lehrveranstaltungen, ist aber auch für die Qualifikationsziele auf Studiengangebene anwendbar. Für die Planungsphase eines Moduls und der darin enthaltenen Lehrveranstaltungen bedeutet diese Form des Lehrdesigns, zunächst angestrebte Lernergebnisse (=Lernziele) festzulegen und zu beschreiben.[10] Leitfrage ist dabei: *„Was sollten Studierende nach Abschluss des Moduls (bzw. des Studienganges) auf welcher Niveaustufe wissen und können? Was sind Studierende nach dem Besuch der Lehrveranstaltungen im Modul in der Lage zu tun?“*.

Daraus wird die geeignete Prüfungsform und –methodik abgeleitet, welche unter dem Fokus *„Wie muss die Prüfungssituation gestaltet sein, damit die Erreichung der Lernziele überprüft bzw. der Erwerb der Kompetenzen demonstriert werden können?“* gewählt wird.

Auf dieser Grundlage werden Lehrmethoden und Lernaktivitäten entwickelt, die geeignet sind, Studierende die definierten Lernergebnisse erreichen lassen zu können.

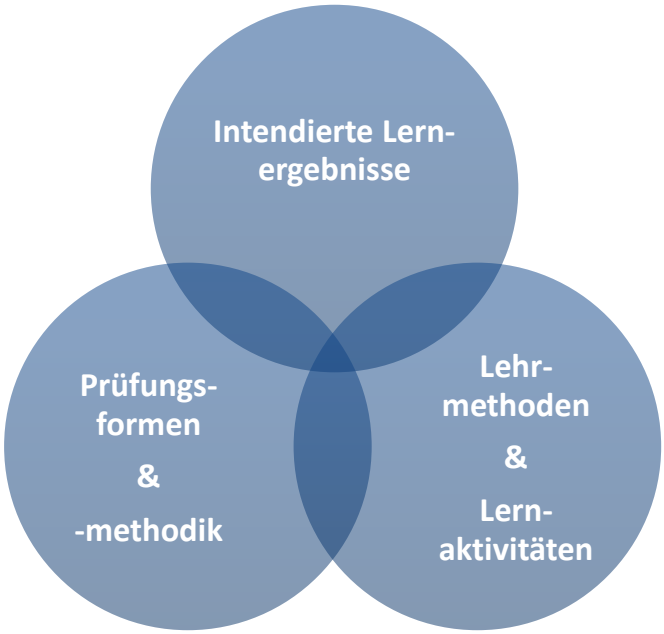

Abbildung 6: Ergebnisorientierte Lehre durch Constructive Alignment

Der Prozess der Abstimmung zwischen den Lernergebnissen, Prüfungen, Lehrmethoden und Lernaktivitäten für ein Modul erfolgt in der Lehrpraxis nicht immer linear. So kann beispielsweise die Erkenntnis, dass bestimmte Lernergebnisse nicht sinnvoll mit der gewählten Bewertungsform zu prüfen sind, dazu führen, entweder die Lehrmethode anzupassen, die Prüfungsform zu verändern oder aber sogar das ursprünglich intendierte Lernergebnis zu revidieren.

[9] vgl. BIGGS 2011

[10] Dies erfolgt auf Basis der Qualifikationsziele des Moduls und dem zu erreichenden Niveau der jeweiligen Kompetenzen gemäß der BLOOM`schen Lernzieltaxonomie siehe Tabelle 2, S. 13

4 Glossar

Breite	„Breite bezieht sich auf die Anzahl von Bereichen des allgemeinen, beruflichen oder wissenschaftlichen Wissens, die mit einer Qualifikation verbunden sind.“[11]
Constructive Alignment	Constructive Alignment bezeichnet ein didaktisches Konzept, das auf einer Verbindung eines konstruktivistischen Lehr-Lernverständnisses mit einem ergebnisorientierten Lehrdesign beruht. Kern des Konzeptes ist die Verknüpfung von Lehr- und Lernaktivitäten sowie Prüfungsformen und -methoden mit dem angestrebten Lernziel zur Optimierung des Lernprozesses in Bezug auf die Kompetenzentwicklung.[12]
Curriculum	Lehrprogramm bzw. Studienplan
Der deutsche Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (DQR)	Der DQR ist ein Instrument zur Einordnung der Qualifikationen des deutschen Bildungssystems. Er soll zum einen die Orientierung im deutschen Bildungssystem erleichtern und zum anderen zur Vergleichbarkeit deutscher Qualifikationen in Europa beitragen. Als nationale Umsetzung des EQR berücksichtigt der DQR die Besonderheiten des deutschen Bildungssystems und trägt zur angemessenen Bewertung und zur Vergleichbarkeit in Europa bei. Der DQR definiert acht Kompetenzniveaus, die den acht Niveaus des Europäischen Qualifikationsrahmens (EQR) zugeordnet werden und denen sich die Qualifikationen des deutschen Bildungssystems zuordnen lassen. Um transparenter zu machen, welche Kompetenzen im deutschen Bildungssystem erworben werden, beschreibt der „Niveauindikator“ allgemein die Anforderungen, die erfüllt werden müssen, wenn eine Qualifikation des entsprechenden Niveaus erworben wurde. Dabei geht es vor allem darum, in welchem Grad die Absolventinnen und Absolventen in der Lage sind, mit Komplexität und unvorhersehbaren Veränderungen umzugehen, und mit welchem Grad von Selbständigkeit sie in einem beruflichen Tätigkeitsfeld oder in einem wissenschaftlichen Fach agieren können.
Fachkompetenz	„Fachkompetenz umfasst Wissen und Fertigkeiten. Sie ist die Fähigkeit und Bereitschaft, Aufgaben- und Problemstellungen eigenständig, fachlich angemessen, methodengeleitet zu bearbeiten und das Ergebnis zu beurteilen.“[13] Fachkompetenz umfasst theoretisches Wissen, praktische und technische Fertigkeiten.

[11] DQR 2011
[12] vgl. dazu BIGGS 2011
[13] DQR 2011

Fachwissen	„Fachwissen bezeichnet Fakten-, Regel- und/oder Begründungswissen.“[14]
Fertigkeiten	„Fertigkeiten bezeichnen die Fähigkeit, Wissen anzuwenden und Know-how einzusetzen, um Aufgaben auszuführen und Probleme zu lösen. Wie im Europäischen Qualifikationsrahmen werden Fertigkeiten als kognitive Fertigkeiten (logisches, intuitives und kreatives Denken) und als praktische Fertigkeiten (Geschicklichkeit und Verwendung von Methoden, Materialien, Werkzeugen und Instrumenten) beschrieben.“[15]
Kompetenz	In der Literatur findet sich eine Vielzahl unterschiedlicher Kompetenzbegriffe.[16] Je nach Standpunkt und Verwendungszusammenhang wird unterschiedlich definiert, welche Dimensionen Kompetenz umfasst. Im DQR bezeichnet Kompetenz die Fähigkeit und Bereitschaft des Einzelnen, Kenntnisse und Fertigkeiten sowie persönliche, soziale und methodische Fähigkeiten zu nutzen und sich durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten. Kompetenz wird in diesem Sinne als umfassende Handlungskompetenz verstanden und Fachkompetenz und Personale Kompetenz untergliedert. Im Europäischen Qualifikationsrahmen beschreibt Kompetenz die Befähigung, in bestimmten Anforderungsbereichen angemessen, verantwortlich und erfolgreich zu handeln, was jeweils zu integrierende Bündel von komplexem Wissen, Fertigkeiten, Fähigkeiten, motivationalen Orientierungen und (Wert-)Haltungen beinhaltet: "Das bedeutet die nachgewiesene Fähigkeit, Wissen, Fertigkeiten sowie persönliche, soziale und methodische Fähigkeiten in Arbeits- oder Lernsituationen für die berufliche und/oder persönliche Entwicklung zu nutzen."[17] Kompetenz kann auch als Potential oder Disposition einer Person aufgefasst werden, was die Fähigkeit zum Handeln impliziert. Diesem Ansatz folgend wird Kompetenz von Performanz abgegrenzt. Damit verbunden ist eine grundsätzliche Kompetenz-Performanz-Problematik. Da Kompetenz als Potential aufgefasst nicht direkt beobachtet, sondern nur indirekt über ihren Ausdruck in einer bestimmten Performanz auf diese geschlossen werden kann, sind Kompetenzen demnach nicht vollständig erfassbar, da es unmöglich ist, umfassende objektive Erkenntnisse über eine subjektive Ausprägung zu erlangen.[18] Einige Autoren fassen Kompetenzen als Dispositionen zu selbstorganisiertem Handeln auf. In diesem Sinne werden grenzen Kompetenzen von Qualifikationen abgegrenzt, welche Leistungsdispositionen in Form von Wissen und Fertigkeiten abbilden.[19]. Kompetenzen bezeichnen demnach „...alle Fähigkeiten, Wissensbestände und Denkmethoden, die ein Mensch in seinem Leben erwirbt und

[14] DQR 2011
[15] DQR 2011
[16] dazu BARR/TAGG 1995; S. 13-25; HRK 2013; EQR 20008; DQR 2011; HQR 2017
[17] EQR 2008; QM Hochschule 2015, S.133
[18] vgl. GILLEN, KAUFHOLD 2003, S. 364-378
[19] vgl. dazu MAX 1999, S. 37 ff; CHOMSKY 1980, S.1-61; WEINERT 1999, S.7; ERPENBECK, VON ROSENSTIEL 2003, S.X; GILLEN/KAUFHOLD 2003, S.364-378

betätigt. Qualifikationen beinhalten im Gegensatz dazu nur die durch Prüfungen zertifizierten Leistungen.

Kompetenzen werden in Hochschulbildungsprogrammen auf unterschiedlichen Niveaus erworben. In den Modulhandbüchern werden die erwerbbaren Kompetenzen in Form von intendierten Lernergebnisse konkretisiert

Kompetenzprofil	Das Kompetenzprofil eines Studienangebotes umfasst, was Absolventen in einem bestimmten Berufsbild mit einem bekannten Verantwortungs- und Aufgabenbereich alles können und wissen sollten.
Lehrziele	Lehrziele geben an, welche Ziele ein Lehrender mit Hilfe der Unterrichtsthemen erreichen will.[20]
Lernergebnisse	Lernergebnisse bezeichnen, was Lernende wissen, verstehen und in der Lage sind zu tun, nachdem sie einen Lernprozess abgeschlossen haben. Sie werden als (Fach)Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen definiert. Lernergebnisse beschreiben also das durch Prüfungen messbare Ergebnis des Lernens. Der DQR beschreibt zu Kompetenzen gebündelte Lernergebnisse. Die Unterscheidung in Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen gilt jedoch in Fachkreisen insofern als schwierig, als kognitive Kompetenzen das Ergebnis fachlicher Kompetenzen sind, die wiederum Wissen implizieren.[21] Lernergebnisse weisen gemäß des DQR folgende Charakteristika auf: • sie beziehen sich grundsätzlich auf Abschlüsse, • gehen von einer/einem durchschnittlichen Lernenden aus und • gelten jeweils bezogen auf den Tag der Prüfung. Lernergebnisse werden aus der Sicht der Lernenden beschrieben (und nicht aus der Sicht des Lehrenden) Gut formulierte Lernergebnisse: • unterstützen die Lehrenden dabei, den Perspektivwechsel zur Lernergebnisorientierung zu vollziehen. • unterstützen die Lehrenden dabei, die Lehrveranstaltung auf zielführende Inhalte hin zu reduzieren (didaktische Stoffreduktion). • machen den Studierenden transparent, was durch die Lehrveranstaltung erreicht werden soll, stärken dadurch die Selbstverantwortung und öffnen alternative Lernwege. • verschaffen den Studierenden und Lehrenden ein klares Bild von den Erwartungen und Anforderungen an einen Studiengang. • ermöglichen Vergleichbarkeit und damit die Anerkennung andernorts erworbener Kompetenzen, fördern so Mobilität

[20] https://de.wikipedia.org/wiki/Lernziel, Stand: Nov. 2017
[21] vgl. dazu SCHERMUTZKI 2017

und Wettbewerbsfähigkeit. Damit leisten Lernergebnisse einen wichtigen Beitrag zur Transparenz von Studiengängen und dienen der Leistungseinschätzung.
- sind ein wichtiges Instrument der Steuerung von Anrechnungsprozessen.[22]

Lernkompetenz	„Lernkompetenz ist die Fähigkeit, sich ein realistisches Bild vom Stand der eigenen Kompetenzentwicklung zu machen und diese durch angemessene Schritte weiter voranzutreiben.“[23]
Lernziele	Lernziele beschreiben den angestrebten Lerngewinn eines Lernenden, bezogen auf einen bestimmten Inhalt. Lernziele lassen sich hinsichtlich des Anforderungsprofils beim Lernenden unterscheiden: Kognitive Lernziele beziehen sich auf das Wissen und die intellektuellen Fertigkeiten. Affektive Lernziele beziehen sich auf Änderungen der Interessen, Einstellungen und Werthaltungen. Psychomotorische Lernziele beziehen sich auf physische, manuelle, motorische, sensorische oder technische Fertigkeiten.[24]
Lernzieltaxonomien	Lernzieltaxonomien sind Modelle zur Einordnung und Beschreibung (kognitiver) Kompetenzen anhand von Stufen, die den Grad der jeweiligen Kompetenz oder Fertigkeit in Bezug auf das erreichte Niveau wiedergeben.
Methodenkompetenz	„Methodenkompetenz bezeichnet die Fähigkeit, an Regeln orientiert zu handeln. Dazu gehört auch die reflektierte Auswahl und Entwicklung von Methoden. Fachkompetenz und personale Kompetenz schließen Methodenkompetenz jeweils mit ein.“[25] Im DQR wird Methodenkompetenz als Querschnittskompetenz verstanden und findet deshalb in der DQR-Kompetenz-Matrix nicht eigens Erwähnung.
Modul	Curricularer Baustein eines Studienganges mit folgenden Charakteristika: • thematisch und zeitlich in sich geschlossene Studieneinheit • von einer/m Modulverantwortlichen koordiniert • innerhalb der Lehreinheit verschiedene Lehr- und Lernaktivitäten möglich • Lehr- und Prüfungsformen auf Lernziele abgestimmt • Erreichung der Lernziele i. d. R. mit einer Prüfung prüfbar • erfolgreicher Abschluss durch Credit Points dokumentiert

[22] DQR 2011
[23] DQR 2011
[24] vgl. dazu https://de.wikipedia.org/wiki/Lernziel, Stand: Nov. 2017
[25] DQR 2011

Niveauindikator	Der Niveauindikator charakterisiert im DQR zusammenfassend die Anforderungsstruktur in einem Lern- oder Arbeitsbereich, in einem wissenschaftlichen Fach oder beruflichen Tätigkeitsfeld.[26]
Personale Kompetenz	„Personale Kompetenz – auch Personale/Humankompetenz – umfasst Sozialkompetenz und Selbständigkeit. Sie bezeichnet die Fähigkeit und Bereitschaft, sich weiterzuentwickeln und das eigene Leben eigenständig und verantwortlich im jeweiligen sozialen, kulturellen bzw. beruflichen Kontext zu gestalten."[27]
Qualifikation	„Qualifikation bezeichnet das formale Ergebnis eines Beurteilungs- und Validierungsprozesses, bei dem eine dafür zuständige Institution festgestellt hat, dass die individuellen Lernergebnisse vorgegebenen Standards entsprechen."[28]
Qualifikationsziele	Qualifikationsziele beschreiben die fachlichen und überfachlichen Kompetenzen, welche Studierende erwerben (können) sowie die Lernergebnisse, die erreicht werden können bzw. sollen, mithin das, was Studierende nach Abschluss wissen und können sollten, sowohl - fachlich als auch überfachlich. Qualifikationsziele sind auf die Abschlussqualifikationen hin ausgerichtet bzw. werden von Abschlussqualifikationen her abgeleitet. Sie beziehen sich auf die „wissenschaftliche oder künstlerische Befähigung", d. h. die zu erwerbenden Fachkenntnisse, Methodenkenntnisse und die Fähigkeiten, diese in spezifischen Kontexten anzuwenden; die „Befähigung, eine qualifizierte Erwerbstätigkeit aufzunehmen"; die „Befähigung zum zivilgesellschaftlichen Engagement" und die „Persönlichkeitsentwicklung" (Autonomie). Welche Fähigkeiten und Fertigkeiten die Absolventen benötigen, definiert sich im Wesentlichen durch das spätere berufliche Handlungsfeld, auf das der Studiengang ausgerichtet ist.[29]
Regelbelegung	Eine beliebige Reihenfolge der Belegung von Modulen ist nicht sinnvoll. Die ideale Modulabfolge in einem Curriculum im Sinne eines Regelstudienplanes umfasst die Angabe der Regelbelegung für jede Modulbeschreibung. Jedes Lernziel ist eingebettet in vorangehende und nachfolgende Lernziele. Die vorausgegangenen Lernerfolge sind wesentliches Fundament für die erfolgreiche Aneignung des neuen Wissens und Könnens, denn der neurobiologischen und der psychologischen Lehr-/ Lernforschung ist bekannt, dass das Gehirn neue Informationen am besten speichert, wenn es diese mit bereits bestehendem Wissen verbindet. Gleichzeitig bereitet das angeeignete Wissen auf die noch folgenden Lernschritte vor. Nicht immer liegen die Lernziele dabei auf der gleichen logischen Stufe. Für das Erreichen der jeweils nächsten Stufe ist es für den Lernerfolg notwendig, dass die Grundlage der unteren Stufen gelegt ist. Ausgangspunkt für die Festlegung der Reihenfolge von Modulen sollte daher ein immer das Vorwissen der Studieren-

[26] DQR 2011
[27] DQR 2011
[28] DQR 2011
[29] DQR 2011; HQR 2013

den sein. Für die Planung des ersten Semesters kann z. B. das Schulcurriculum eine Grundlage bieten, für die folgenden Semester jeweils die Lernergebnisse des Vorsemesters. Bei der Vorbereitung einer Lehreinheit ist es daher von Bedeutung, sich zunächst einen Überblick über die Verortung der zu verfolgenden Lernziele zu verschaffen.

Selbständigkeit	„Selbständigkeit bezeichnet die Fähigkeit und Bereitschaft, eigenständig und verantwortlich zu handeln, eigenes und das Handeln anderer zu reflektieren und die eigene Handlungsfähigkeit weiterzuentwickeln.“[30]
Sozialkompetenz	„Sozialkompetenz bezeichnet die Fähigkeit und Bereitschaft, zielorientiert mit anderen zusammenzuarbeiten, ihre Interessen und sozialen Situationen zu erfassen, sich mit ihnen rational und verantwortungsbewusst auseinanderzusetzen und zu verständigen sowie die Arbeits- und Lebenswelt mitzugestalten.“[31]
Teilqualifikationsziele	Teilqualifikationsziele sind spezifische Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten, die Studierende jeweils nach erfolgreicher Absolvierung eines Moduls erworben haben sollen. Die Festlegung der Teilqualifikationsziele orientiert sich dabei an dem zu erwerbenden Abschluss und dessen Gesamtqualifikationsprofil.
Wissen	„Wissen bezeichnet die Gesamtheit der Fakten, Grundsätze, Theorien und Praxis in einem Lern- oder Arbeitsbereich als Ergebnis von Lernen und Verstehen. Der Begriff Wissen wird synonym zu „Kenntnisse“ verwendet.“[32]
Workload	Workload bezeichnet den gesamten Arbeitsaufwand eines Studierenden als Summe aus Präsenz- und Selbststudium in Stunden. In einem Vollzeitstudiengang wird er mit 1.500 und 1.800 Stunden pro akademischem Jahr kalkuliert.

[30] DQR 2011
[31] DQR 2011
[32] DQR 2011

5 Quellenverzeichnis

5.1 Literatur

[ANDERSON 2001] Anderson, Lorin W. u.a.: A Taxonomy for Learning, Teaching, and Assessing. A Revision of Bloom's Taxonomy of Educational Objectives, London 2001

[BARR/TAGG 1995] Barr, Robert B. und Tagg, John: From Teaching to Learning – A new paradigmen for undergraduate Education. In: Change November/ Dezember 1995

[BAUMGARTNER 2011] Baumgartner, Peter: Taxonomie von Unterrichtsmethoden. Ein Plädoyer für didaktische Vielfalt, Münster 2011

[BIGGS 2011] Biggs John, Tang, Catherine: Teaching for Quality Learning at University, Maidenhead 2011

[BLOOM 1976] o.A: Taxonomie von Lernzielen im kognitiven Bereich, Benjamin S. Bloom Max D. Engelhart (Hrsg.)., übers. von Eugen Füner u. Ralf Horn. 5. Aufl. 1976

[CHOMSKY 1980] Chomsky, Noam: Rules and representations. In: The Behavioral and Brain Sciences, 3

[DQR 2011] o.A.: Deutscher Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen verabschiedet vom Arbeitskreis Deutscher Qualifikationsrahmen (AK DQR) am 22. März 2011

[ERPENBECK, VON ROSENSTIEL 2003] Erpenbeck, John, von Rosenstiel, Lutz (Hrsg.): Handbuch Kompetenzmessung. Erkennen, verstehen und bewerten von Kompetenzen in der betrieblichen, pädagogischen und psychologischen Praxis. Stuttgart, 2003

[EQR 2008] o.A.: Europäische Kommission: Der europäische Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen, Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften(Hrsg.), Luxemburg 2008

[GOTZEN/KOWALKSI/LINDE 2013] Gotzen, Susanne, Kowalski, Susan und Frank Linde: Der KOMpetenzPASS. Online-Check zur Förderung überfachlicher Kompetenzen an der Fachhochschule Köln, S.50, in: Kompetenzen im Fokus. Projekt nexus – Konzepte und gute Praxis für Studium und Lehre. Hochschulrektorenkonferenz (Hrsg.), Bonn 2013

[HQR 2017] o.A.: Der Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse, Beschluss Kultusministerkonferenz vom 16.02.2017, im Zusammenwirken von Hochschulrektorenkonferenz und Kultusministerkonferenz und in Abstimmung mit Bundesministerium für Bildung und Forschung erarbeitet

[HRK 2013] o.A.: Kompetenzen im Fokus. Projekt nexus – Konzepte und gute Praxis für Studium und Lehre. Hochschulrektorenkonferenz (Hrsg.), Bonn 2013

[GILLEN, KAUFHOLD 2003] Gillen, Julia, Kaufhold, Marisa: Kompetenzanalysen – kritische Reflexion von Begrifflichkeiten und Messmöglichkeiten. In: ZBW. Band 101. Heft 3. 2003

[MAX 1999] Max, Charles: Entwicklung von Kompetenz – ein neues Paradigma für das Lernen in Schule und Arbeitswelt. Ertrag und Perspektiven der französischsprachigen Kompetenzforschung und ihre Bedeutung als Gestaltungsprinzip von Bildung. Frankfurt a. 1999

[MÖLLER 1980] Möller, Christine: Die curriculare Didaktik. Oder Der lernzielorientierte Ansatz. 1980 In: Herbert Gudjons, Rita Teske, Rainer Winkel (Hrsg.): Didaktische Theorien. Aufsätze aus der Zeitschrift Pädagogische Beiträge. 8. Aufl., Westermann Verlag, Braunschweig 1995

[QM Hochschule 2015] Qualitätsmanagement für Hochschulen – Das Praxishandbuch, Deutsche Gesellschaft für Qualität e.V. (Hsg.) Frankfurt, 2015

[SCHERMUTZKI 2017] Schermutzki, Margret: Lernergebnisse. Begriffe, Zusammenhänge, Umsetzung und Erfolgsermittlung, Aachen, 2017

[WEINERT 1999] Weinert, Franz. E.: Definition and Selection of Competencies. Concepts of Competence. OECD, 1999

[WILDT 2005] Wildt, Johannes: Modularisierung, Zertifizierung und Akkreditierung hochschuldidaktischer Weiterbildung, in: Wissenschaftliche Weiterbildung, Dez. 2005

[WINTELER/ KRAUSS 2005] Winteler, Adi und Krauß, Tina: Mediational Learning: Zur Veränderung von Lehrkonzepten. In: Welbers, Ulrich und Gaus, Olaf: The Shift from Teaching to Learning. Konstruktionsbedingungen eines Ideals. Festschrift zum 60. Geburtstag von Johannes Wildt. Bielefeld 2005 (unter Mitarbeit von Bianca Wagner),; Bretschneider, Falk und Wildt, Johannes (Hrsg.): Handbuch Akkreditierung von Studiengängen. Eine Einführung für Hochschule, Politik und Berufspraxis. GEW-Materialien aus Hochschule und Forschung Nr. 110, 2005

5.2 Online-Quellen

EQR: https://ec.europa.eu/ploteus/sites/eac-eqf/files/brochexp_de.pdf; Stand: Nov. 2017

DQR: https://www.dqr.de/; Stand: Dez. 2017

HQR: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2017/2017_02_16-Qualifikationsrahmen.pdf

Lernziel: https://de.wikipedia.org/wiki/Lernziel, Stand: Nov. 2017, Stand: Okt. 2017

Constructive_Alignment: https://de.wikipedia.org/wiki/Constructive_Alignment, Stand: Nov. 2017